

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustrierten“ Sonntagsblatt
Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 49. Sonnabend, den 27. Februar 1915. 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 6 betr.
Einsetzen des Unterrichts bei Siegesnachrichten.
Tageschronik.
Wieder soll ein englischer Truppenpanzer mit 1800 Mann verlost sein.
Über die Operationen gegen die Dardanellen sind unter Franzosen und Engländern Differenzen ausgebrochen.
Die deutsch-britischen Truppen haben in den Kämpfen südlich des Zinjir wieder zirka 4000 Russen gefangen genommen.
Eine neue Eise von Schiffsoffern wird aus dem Kanal gemeldet.
Holland verstärkt seine mobilten Streitkräfte.

Zeichnet die zweite Kriegsanzleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:
Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegsführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsanzleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohl ist dem, wer für die Operationen gegen die Dardanellen sind unter Franzosen und Engländern Differenzen ausgebrochen. Die deutsch-britischen Truppen haben in den Kämpfen südlich des Zinjir wieder zirka 4000 Russen gefangen genommen. Eine neue Eise von Schiffsoffern wird aus dem Kanal gemeldet. Holland verstärkt seine mobilten Streitkräfte.

Don den Kriegsschauplätzen

Fus dem Westen.
Die Angriffe in der Champagne.

Die immer erneuten Angriffe der Franzosen in der Champagne zeigen das verzweifelte Bestreben der französischen Heeresleitung, anstelle der unglücklichen erlogenen Siege auf diesem Gebiet wirkliche Erfolge zu erzielen, um sich die Notwendigkeit zu ersparen, ihre eigenen Berichte über kurz oder lang liegen lassen zu müssen.
Von dem vorgehenden Bericht über zwei französische Divisionen bei Verthes erwartete man, wie vorherberichtet das Temps zu entnehmen ist, eine entscheidende Wendung für das gesamte Champagnegebiet. Das Scheitern dieses als Keim angelegten Planes in der Champagne wird in französischen Hauptquartieren als peinliches Mißgeschick empfunden.
Während des Einlandes von Militär in der Champagne kam es zu einem deutschen Flugzeug in der Anzahl Bomben ab, deren Wirkung geheim gehalten wird.

Don den Kriegsschauplätzen

Fus dem Osten.
Die Angriffe in der Champagne.

Die immer erneuten Angriffe der Franzosen in der Champagne zeigen das verzweifelte Bestreben der französischen Heeresleitung, anstelle der unglücklichen erlogenen Siege auf diesem Gebiet wirkliche Erfolge zu erzielen, um sich die Notwendigkeit zu ersparen, ihre eigenen Berichte über kurz oder lang liegen lassen zu müssen.
Von dem vorgehenden Bericht über zwei französische Divisionen bei Verthes erwartete man, wie vorherberichtet das Temps zu entnehmen ist, eine entscheidende Wendung für das gesamte Champagnegebiet. Das Scheitern dieses als Keim angelegten Planes in der Champagne wird in französischen Hauptquartieren als peinliches Mißgeschick empfunden.
Während des Einlandes von Militär in der Champagne kam es zu einem deutschen Flugzeug in der Anzahl Bomben ab, deren Wirkung geheim gehalten wird.

Don den Kriegsschauplätzen

Fus dem Osten.
Die Angriffe in der Champagne.

Die immer erneuten Angriffe der Franzosen in der Champagne zeigen das verzweifelte Bestreben der französischen Heeresleitung, anstelle der unglücklichen erlogenen Siege auf diesem Gebiet wirkliche Erfolge zu erzielen, um sich die Notwendigkeit zu ersparen, ihre eigenen Berichte über kurz oder lang liegen lassen zu müssen.
Von dem vorgehenden Bericht über zwei französische Divisionen bei Verthes erwartete man, wie vorherberichtet das Temps zu entnehmen ist, eine entscheidende Wendung für das gesamte Champagnegebiet. Das Scheitern dieses als Keim angelegten Planes in der Champagne wird in französischen Hauptquartieren als peinliches Mißgeschick empfunden.
Während des Einlandes von Militär in der Champagne kam es zu einem deutschen Flugzeug in der Anzahl Bomben ab, deren Wirkung geheim gehalten wird.

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die fahrgangsmässigen Kündigungsfrist handeln. Auf verhältnißlos hohen Beträgen Kündigungsfrist zu verzichten, kann den Sparkassen nicht angetan werden.

2. Da die Sparkassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriegsanzleihe aus ihrem Sparkassen entnehmen wollen, auch bei der Sparkasse zeichnen und ihre Sparpläne hierfür vorlegen wollen, werden deshalb gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Sparkasse darüber vergewissern, ob und inwiefern diese auch hier auf die fahrgangsmässigen Kündigungsfrist zu verzichten bereit ist.

3. Die Anleihe muß — Das den Zeichnungen bis zu Mark 1000000000 nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine Zeit über mehrere Monate erfordere die Zahlung vorzugehen. Soweit Kündigungsfrist in Frage kommen, es ist daher der Entscheidung der Sparkassen überlassen, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Erlaubnis zur Monatszahlung Gebrauch machen wollen.

4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie in ihrem Besitz befindlichen einberichtigten Vermittlungsbüchern, soweit Sparpläne der Sparkassen für die Anleihe herangezogen werden sollen, so daß die vorliegenden Aufzeichnungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen.

5. Im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts, nicht nur bei den Sparkassen, sondern bei sämtlichen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, wäre zu wünschen, daß die Anmeldungen sich möglichst gleichmäßig über die ganze Zeichnungsfrist verteilen. Das Publikum möge daher diese Stellen nicht in den allerersten Tagen, während sie sich noch auf neue Geschäfte einrichten haben, mit Anfragen behelligen, andererseits auch keine Zeichnungen nicht bis zum Ende der sehr ausgiebig betriebenen Zeichnungsfrist verziehen. Jedermann möge bedenken, daß alle diese Stellen gegenwärtig unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten, weil ihnen durch die Einberufungen zum Seeresdienst zahlreiche Beamte entzogen sind, die entweder gar nicht oder nur durch minder geübte Kräfte ersetzt werden konnten.

6. Werden diese Punkte seitens des Publikums berücksichtigt, so ist zu erwarten, daß das Zeichnungsgeschäft sich ohne Meinungen und Mißbilligungen vollzieht, und daß die Sparkassenzeichnungen bei dieser Anleihe ein ebenso glänzendes, womöglich als noch glanzvollerer Erfolg anzuweisen werden wie beim vorigen Male. Die Zeichner kann von dem Gesamterfolg der Zeichnungen ein Recht erwarten werden, das die Herausgabe der Zeichnungsbücher als Vermittlungsstellen vollumfänglich rechtfertigt.

7. Wenn die beiden angelegten neue Kriegsanzleihe den im vorerwähnten Interesse dringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Sparkassen ruhenden Vermögensguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Sparkassenguthaben für die Kriegsanzleihe stehen aber die wohl bei allen Sparkassen durch die Zeichnungen herbeigeführten Kündigungsfrist entgegen. Die Sparkassen haben in voller Verantwortung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanzleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in weisheitsvoller Weise darauf verzichtet, sich auf die Kündigungsfrist zu berufen. Sie werden sich deshalb auch dieses Mal in ähnlicher Weise verhalten. Sie können aber andererseits erwarten, daß das Publikum auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zumutungen an sie stellt. Es ist in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hinzuweisen:

8. In einem Bericht über die Kämpfe bei Brusilov teilt „Grefflar“ mit, daß die neuen geräuschlos herantretenden Geschosse der Deutschen von vornherein

9. harer Fertigungskraft sind. Die von den Franzosen mit „Fulaines“ bezeichneten Projektilen vernichten einen Schützengraben von 500 Metern Länge. Die Getöteten sind von einer dicken Ruchigkeit bedeckt. Stundenlang erfüllt ein gräßlicher Geruch die Luft und erschwert den benachbarten Grabenmännlichkeiten das Atmen. Bisler scheiterten alle Anstrengungen, einen der feindlichen betonten Angriffen zu nehmen. Die Hauptstrategen können sich keine Vorstellung von der Widerstandskraft des Feindes machen, sie wissen nicht, daß wir voll um Zoll ringen und bluten müssen“, schreibt das Blatt.

10. Wieder ein Zeppelin über Calais. Kopenhagen, 25. Februar. Nach einer Pariser Meldung aus Calais zeigte sich gestern von neuem ein Zeppelin über der Stadt, diesmal in Begleitung zweier Flugzeuge. Er warf mehrere Bomben ab, durch die eine Anzahl Personen getötet oder verwundet wurden. Der Materialschaden soll nur gering sein. Die beim letzten Luftbombardement zerstörte Eisenbahn-Linie an Dünkirchen, die wiederhergestellt wurde, ist jetzt wieder unterbrochen.

11. Der misslungene Fliegerangriff auf Ostende. Reuter meldet offiziell aus London, daß seit dem letzten Angriff auf Ostende drei Flieger vermisst werden.

12. Schwärzung des oberitalienischen Kriegsgebietes. Schweizer Blätter berichten: Die oberitalienische neutrale Zone links der Schweizer Grenze, die von Liebenweier bis unterhalb Reuborg geht, ist nun vollständig durch eisernen Drahtzaun von oberitalienischen Operationsgebiet abgeschlossen. Zahlreiche Arbeiter waren seit mehreren Wochen damit beschäftigt, es ist nunmehr vollständig abgeschlossen, daß jemand „aus Versehen“ in das Operationsgebiet gelangen kann. Jeder, der von nun an im Operationsgebiet ohne den bezüglichen Erlaubnischein angetroffen wird, läuft Gefahr, erschossen zu werden.

13. England stellt zwei neue Panzergeschwader in Dienst. Haag, 25. Februar. Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, stellte die englische Admiralität Mitte Februar zwei neue Panzergeschwader in Dienst. Die Geschwader umfassen acht Schiffe, die mit 31,1 Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Vermutlich handelt es sich um Schiffe vom „Queen Elizabeth“-Typ, die acht 31,1 Zentimeter- und 16 15,2 Zentimeter-Geschütze führen und 25 Knoten laufen.

14. Unstimmigkeiten der Verbündeten vor den Dardanellen. Die Pariser Presse erhielt die Meldung, auf das Bombardement der Dardanellenforts nicht zurückzukommen, um die Unwahrscheinlichkeit zu betonen, daß die verbündeten Kriegsschiffe unversehrt blieben. Die zwischen der englischen Admiralität und dem französischen Marineamt angebotenen Verhandlungen wegen einer gemeinsamen Expedition gegen Serran werden wegen tiefgehender militärischer und noch mehr politischer Unstimmigkeit abgebrochen; der diese Differenz bestätigende Corriere-della-Sera-Korrespondent ist vorzüglich unterrichtet.

15. Fus dem Osten. Wieder 4000 Russen gefangen. Wien, 25. Februar. Amtlich wird verlautbart: In Ostgalizien keine Veränderung. An der westgalizischen Front brach die Vorstoß einer Gesechtsgruppe, die den Russen östlich von Grubow mehrere Stützpunkte entriß, 580 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein.

16. In den Karpaten trat wieder starker Schneefall ein, der die Kampftätigkeit beeinträchtigt. Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Der Angriff unserer Truppen in den Gefechen südlich des Bukowina schreitet mit Erfolg fort. In den Kämpfen vom 21. und 22. Februar wurden 10 Divisionen und 3338 Mann gefangen. In der Bukowina herrscht Ruhe. Die Bukowina gefangen. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Bukarest: Nach mehrstündigen heftigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Bolan, das sie stark besetzt hatten, sind

die Küsten trotz ihrer Überlegenheit aus ihren Stellungen vertrieben worden und haben sich fast 20 Kilometer jenseits des Fruch zurückgezogen. Hiermit ist der letzte Widerstand der Küsten gebrochen und die Batowina vollständig von den Russen gesäubert.

Der türkische Feldzug Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Februar. Die Agence Millt erhielt von ihrem auf dem Kriegsschauplatz am Schwarzem Meer eingetroffenen Berichterstatter folgendes Telegamm: Die Kämpfe, die in der Umgebung von Bortigah nördlich Artwin seit einigen Tagen ausgefochten wurden, endigten mit einem vollen Erfolg der türkischen Truppen. Dieselben besetzten nach einem von Schützentruppen aus unternommenen Angriff wichtige Punkte. Die Russen erlitten schwere Verluste und ergriffen die Flucht. Alle türkischen Offiziere mußten zur Anwendung von Gewalt schreiten, um die flüchtigen zurückzuführen, was bewies, wie tief die Moral der russischen Truppen gesunken ist. Der Kapitän von Bortigah meldet, daß in der dortigen französischen Ordensschule, die jetzt in eine türkische Schule umgewandelt worden ist, in einer unterirdischen Höhlung eine Anzahl Waffen, eine Dynamitombe, 19 Pakete Dynamit und Zünder aufgefunden worden sind.

Der Seekrieg. Neue Operationen.

London, 25. Februar. (Reuter.) Der Dampfer „Rio Parana“, der nach Porto Ferrato unterwegs war, und der Dampfer „Harpaton“, der nach Newportnews fuhr, wurden in der Höhe von Beachy Head torpediert und versenkt. Die Besatzungen sind gerettet, mit Ausnahme von drei Chinesen, die durch Explosion umkamen.

Kopenhagen, 25. Februar. Vor der Rede von Eastbourne, Grafshaft Sussex, wurde, wie Reuter berichtet, ein Dampfer unbekannter Nationalität und unbekannter Namens durch ein deutsches Unterboot zum Sinken gebracht.

London, 25. Februar. (Reuter.) Die Benennung des Dampfers „Walter Casp“ auf Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden und berichtet, daß der Dampfer eine Mine oder einen Torpedo auf der Höhe von Beachy Head zum Sinken gebracht worden sei. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

London, 25. Februar. Das Reuter'sche Büro meldet aus Scarborough: Der Dampfer „Dexford“ ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft mitteilt, infolge eines Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.

Rotterdam, 25. Februar. Aus London wird hierher gemeldet, daß der für Rotterdam bestimmte Dampfer „Cuba“ an der Themse in Verbindung gesunken sei. Über die Ursache des Unfalls ist bisher nichts bekannt. Er gehörte einer norwegischen Reederei.

Es heißt beim englischen Flottenkommando!

Wie die Mailänder „Gera“ meldet, hat die englische Regierung am 22. d. M. sämtliche Proteste der neutralen Staaten gegen den Mißbrauch ihrer Flaggen durch die englische Handelsflotte abgelehnt beantwortet.

Das Morgenblatt in Christiania veröffentlicht einen Artikel über englischen Flottenmißbrauch aus der Feder des Staatsadvokaten Karl Lons, in dem dieser die Berechtigung des deutschen Vorgehens nachweist. Der Artikel schließt: „Neuerlich rühmte sich England, das Meer von deutschen Schiffen gefäubert zu haben. Jetzt übt Deutschland die Vergeltung und nun empfindet England, daß die englischen Schiffe sich unter faßlicher Flagge haben sollen und das tut England im vollen Bewußtsein, daß die neutrale Schifffahrt den Gefahren des Krieges preisgegeben wird. Dies ist eine große Nation würdig.“

England hat den Sinn für „Würde“ längst verloren.

Don den Kolonien und übersee.

Deutsche Bomben auf die Engländer in Deutsch-Südwest. London, 25. Februar. Das „Reuter'sche Büro“ meldet aus Caprivi (Deutsch-Südwest): Gestern Abend warf ein Flugzeug vier Bomben auf britische Truppen herab, durch die ein Offizier und fünf Mann verwundet wurden. Das Flugzeug wurde beschossen, aber es entkam.

Nachlässe zur Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief aus Montevideo, wonach in Port Stanley bei den Falklandsinseln sieben englische Kreuzer oder nach einer anderen Lesart drei Hilfskreuzer und vier Kreuzer liegen, die schwere Beschädigungen erlitten haben. Man glaubt auch darauf das große Stillzulegen zurückzuführen zu können, das in England über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln herrscht.

Portugal und Angola.

Der Stühnefeldzug der deutschen Schutztruppe gegen Angola wegen seiner Ermordung dreier Deutschen ist von vollen Erfolge begleitet gewesen. Die portugiesische Schutztruppe wurde vernichtend geschlagen und Maullia von den Deutschen genommen und behauptet. Fort Robledo ist in die Luft gesprengt. Die Eingeborenen haben sich empört, die portugiesischen Truppen auf ihrem Rückzuge rückwärts werfen beschossen und gefoltert, was etwas zu plündern war. Man befürchtet, daß sich die Cuanhama der Popen Coala, Casuma und Cassie bemächtigt haben.

Trotz dieser Meldung kommt nun die Nachricht, daß der Präsident den Kriegszustand in der Kolonie Angola aufgehoben habe.

Die Truppenmeuterei in Singapur.

In einem Reuterbericht wird versucht, die Meuterei der indischen Soldaten in Singapur zu klären. Sie könne, so wird berichtet, nur als totaler Vorgang ohne tiefere Ursachen aufgefaßt werden und habe mit der Be-

weiserung nichts zu tun. Singapur sei keine besonders bestes Garnison, und die Mannschaften hätten anfangs wegen Beförderungen Beschwerden gehabt. Der Vorgang gelatte aber keinerlei Rückschlüsse auf die Loyalität der in Frankreich stehenden indischen Regimenter. Ebenso hätten die indischen Truppen in Ceylon und in Malakka zum Aufstand gebracht. Nach einer Mitteilung der englischen Gesundheitsbehörde hat ein Teil des 5. leichten Infanterie-Regiments die Meuterei begangen, die dann durch Truppen des 36. Sikh-Regiments und durch Landungsteilungen von englischen und verbündeten Kriegsschiffen unterdrückt wurde. In einem Reuter-Telegramm aus Tokio wird ferner berichtet, daß Marinejoldaten von japanischen und französischen Kriegsschiffen gelandet wurden; einige Japaner wurden im Kampfe verwundet.

Daher diese Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, zeigt die bedeutende Bedeutung der Meuterei.

Japan und China.

Ablehnung der amerikanischen Intervention.

Wie die Londoner „News“ aus Tokio meldet, ist die amerikanische Intervention im japanisch-chinesischen Konflikt vom Präsidenten Wilson vorläufig abgelehnt worden, nachdem Japan beruhigende Erklärungen über seine an China gestellten Forderungen gegeben hat. Die Truppenbewegungen nach dem Festlande werden inzwischen fortgesetzt. „News“ erfahren, daß auch sämtliche Jahrgänge der japanischen Kriegsschiffe eingetroffen sind.

Wenn die Japaner fertig aufmarschieren sind, werden sie schon die nötigen Kommentare zu ihren „berühmten Erklärungen“ geben.

Die Neutralen.

Holland verstärkt seine mobilen Truppen.

s'Gravenhage, 24. Februar. Eine halbamtliche Note aus dem Haag belegt, daß die holländische Regierung die weitere Einberufung des Jahrgangs 1916 und die erneute Einberufung einiger bereits entlassener Jahrgänge beschließt.

Man befürchtet nicht, daß die Holländer in Wiederaufleben der englischen Absicht, die Schiedemündung zu forcieren.

Ein amerikanisches Waffen-Ansuhre-Verbot bevorstehend?

Berlin, 24. Februar. In einem Artikel, in welchem er auseinandersetzt, daß das Büro Reuter planmäßig darauf ausgeht, sich gegen Amerika aufzuregen und dadurch unsere Bürger und Freunde in ihrer Arbeit für uns zu fesseln, sagt Günther Thomas, der lange Jahre in Amerika Journalist und langjähriger Vertreter der „New-Yorker Staatszeitung“ in Berlin gewesen ist, zum Schluß folgendes: Der sehr rühmte amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Gerard, unterliegt gegenwärtig bei seiner Regierung Vorschläge, die auf die Herbeiführung eines Einverständnisses zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in bezug auf die Führung des Seetrades abzielen, und zugleich den Abschluß eines Ausfuhrvertrages für Kriegsmaterial in anderer Form fordern sollen. Jährliche Verkäufe von 100 Millionen Wert, um die es sich hier handelt, sind nicht mit geringen Summen zu beeinflussen. Glauben wir uns also, dem Büro Reuter auf den Leim zu gehen. (Frankf. Ztg.)

Diesen Angaben und Hoffnungen stehen wir nach den bisherigen Erfahrungen sehr skeptisch gegenüber.

Verschiedene Nachrichten.

Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 25. Februar. Die deutsche Gesundheitsbehörde in Bern macht den schweizerischen Blättern folgende Mitteilungen: „In ausländischen Zeitungen sind vielfach ungeheuerliche Angaben über die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland gegeben worden, die zum Teil auch in die Schweizer Presse übergegangen sind. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach den von Frankreich, England und Rußland übermittelten Nachrichten der Regierung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zugegangenen Angaben bis zum 20. Januar d. J. gemeldet wurden aus Frankreich 49 350, aus England 7247 und aus Rußland 2030 deutsche Kriegsgefangene, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß in dieser Summe noch eine große Anzahl Vermundeter enthalten ist.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abgeordnetenhaus.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Essen abgelehnt. Es schloß sich die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung an. Durch die ganze Verhandlung, an der Redner aller Parteien mit Ausnahme der Polen teilnahmen, zog sich als leitender Gedanke der Ausdruck unserer Anerkennung für das große Werk der Verfassungsmäßigkeit mit der Handel- und Gewerbeverwaltung. Der erste Niederschlag der Krisensituation unter Wirtschaftlichen wieder in vollen geordneten Gang gebracht und die Arbeitslosigkeit auf das gewöhnliche Maß herabgedrückt haben. Sowohl der Berichterstatter wie der Minister waren in diesem Punkte mit allen Rednern aus dem Saale einverstanden und tarnten nicht mit Worten der Anerkennung sowohl für Unternehmer wie für Arbeitnehmer. Im übrigen ist aus den Verhandlungen hervorzuhellen, daß der Abgeordnete Dr. Baumert (nl.) am Schluß seiner Ausführungen der hervorragenden Leistungen der deutschen Verwaltungen in den ökonomischen Schachzügen in Bezug auf die Deutung der Landwirtschaft und der Industrie gedachte. Er wies darauf hin, daß selbst die französische Presse voll Anerkennung für diese Leistungen sei. Man würde glauben, die Zeitungen wollten sich für die Dauer dort einstellen. Er schloß mit dem Wunsch, daß diese Tätigkeit zum Wohle eines größeren Deutschlands geht. Der Abgeordnete Dr. von Bohna (fl.) hob besonders die schwierige Lage zahlreicher Handwerker, namentlich von Schuhmachern auf dem Lande hervor und reichte die Bitte, der Staat solle durch die Beschäftigung der Schwelgerleistungen bei der Kreditbeschaffung beistehen.

zu sein. Der Abgeordnete Hue (So.) erwiderte, daß die in der Hauptstadt Arbeiterlosen vom einseitigen Arbeiterstandpunkte. Der Etat wurde in allen seinen Teilen ungenügend angenommen. Bei Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung erklärte der Minister für Handel und Gewerbe Dr. Sydow, der Berichterstatter unter dem Kriege hätte als einer Erwerbszweige geteilt. Ein überaus hoher Teil der Arbeiterkräfte ist ins Ausland gerufen worden und dadurch schwere Störungen in den verschiedenen Industriezweigen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse jetzt schon wieder wesentlich gebessert. Die Produktion des heimischen Bergbaues habe sich wieder auf etwa 60% des vorjährigen gehoben, gleichwohl mache ungenügend die Befriedigung des Bedarfs an so vielen so wichtigen Schmelzungen. Man sei daher genötigt gewesen, die Schmelzungen für jugendliche Arbeiter in etwas stellen zu lassen, ferner war man genötigt, Überbeschäftigung zu fördern, allerdings nur soweit die Bergleute sich freiwillig dazu verstehen haben, und innerhalb der durch die Forderung der Gesundheitszustand bedingten Schranken. Endlich seien auch Gesandten aus Arbeit in den Bergwerken herangezogen worden, auch hier nur solche, die sich freiwillig gemeldet haben und die gelernter Bergarbeiter sind. Diese aber werden auch nur unter Berücksichtigung der Vorkursmaßnahmen, wie sie für die inländischen Bergarbeiter vorgeschrieben seien, unter der Erde beschäftigt; sie erhalten nicht den vollen Lohn wie die freien Arbeiter, bevorzugen sich 5 v. H., damit sie ein Antereile der Gewerkschaften betrieblieben haben. Die Beschäftigung der Besessenen im Bergbau hat sich auf dieser Grundlage durchaus bessert. Zum Schluß erbat der Minister der arbeitenden anderen mitteilen und rufen Bergarbeitern, die im Jahre letzten von dem Reich schon zahlreich in die Heimat zurückgeführt worden haben. (Schweizer Blatt.) Aus dem Saale sprach zum Schluß der Abgeordnete Hue (So.), einige kurze Worte, dann wurde auch dieser Etat unverändert angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 1/3 Uhr. Fortsetzung der zweiten Beratung des Staatshaushaltsplans.

Aus der Mittwochsitzung geben wir nachstehend die Ausführungen des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer ausführlicher wieder, so wie weitere Kreise interessieren dürften.

Es ist sicher, sagte der Minister, daß wir alle unter dem Kriege leiden, aber eben so sicher ist es, daß der Arbeiter freudig die teilweise recht großen Opfer bringen. Die ein werden wir darin zustimmen, daß gerade die Landwirtschaft durch den Krieg ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen wird. Wenn anfänglich der Gedanke obwaltete, daß die verhältnismäßig hohen Preise für landwirtschaftliche Produkte in der ersten Zeit der Kriegszeit die Landwirtschaft gute können, so ist dieser Vorteil für die Landwirtschaft durch die Schwierigkeit der Ernte und der Beschäftigung wettgemacht. In den letzten Monaten haben zweifellos auch Maßnahmen, die im Interesse der Sicherung der Volksernährung notwendig waren, aber auch hier sind Maßnahmen getroffen. Folgt dieses Krieges werden sich zweifellos auch für die Landwirtschaft noch jahrelang geltend machen, und sie bedarf daher erhöhter Hilfe und verstärkter Staatsmittel. Ausgesprochen ist solche Hilfe allerdings nur begrenzt möglich, weil unsere Verbindungen mit dem Ausland fast ganz abgebrochen sind. Hier ist nur für eine richtige Verteilung der im Lande vorhandenen Futtermittel sorgen und aus den effizienteren Gebieten im Westen und Osten die überflüssigen Erzeugnisse dem Inlande dienstbar machen. Vor allem müssen wir den Landwirten mit Not und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Wir müssen und im Falle die in unsere Kolonisation möglichst herabgeführt werden. Das will nur hervorheben, daß ich, ebenso wie ich vor dem Kriege die innere Kolonisation als eine unserer wichtigsten Aufgaben betrachtet habe, eine entsprechende Förderung erst jetzt nach dem Kriege anerkennen muß. Ich habe mich nicht nur für eine richtige Verteilung der im Lande vorhandenen Futtermittel sorgen, sondern daß in manchen Gebieten eine gezielte Mischung von verschiedenen Getreidesorten und Gräsern beim landwirtschaftlichen Betrieb und vor allem Tingen ein fruchtbarer und solcher Samen zu erhalten ist, was nicht weniger wichtig ist. Jede landwirtschaftliche Produktion ist eine wirtschaftliche, deshalb kann man niemand anraten, auf die Dauer etwas zu produzieren, Erzeugnisse hervorzubringen, für die er einen lohnenden und die Erzeugnisse selbst zu verkaufen Absatz nicht findet. Wenn die Weltmarkt in den nächsten Jahren sich wieder erholen wird, dann wird es auch eine Ursache darin, daß es nicht mehr lohnend sein wird. Es kommt nicht in erster Linie auf die staatliche Unterstützung, sondern vor allen Dingen darauf an, ob es zutrifft, für die Zukunft die Staatsmacht dauernd einzutragen und die Erzeugnisse selbst zu verkaufen.

Die zweite Ursache der in den verschiedenen Wert erlangt, nicht allein als Futtermittel, sondern auch für die menschliche Ernährung, zumal es sich als mäßig erzieht hat, auch dem Vrote größere Präsentate von Zucker und anderen nützlichen Nahrungsmitteln beizubringen und trotzdem ein durchaus schmerzliches Bedürfnis an Erzeugnissen der Landwirtschaft besteht. Die Entscheidung war die Erzeugung auszubehalten, erzieht das infolge des mangelnden Ertrages die Untererzeugung ein wenig zu erleiden muß und zweitens, daß es jetzt darauf ankommt, in erster Linie das zur Verfügung stehende Brotgetreide möglichst rasch und möglichst rasch zu vermehren und deshalb für die Erzeugung eine größere Anbaufläche herbeizuführen. Die Produktion, die in den Untererzeugungsbetrieben zu verarbeiteten Menge an drei Fünftel der bisherigen Anbauflächenverhältnisse zu beschränken, kommt der allseitig geänderten Anbaufrage entgegen. Eine Reihe von Maßnahmen aus letzter Zeit müssen die Erhaltung des bisherigen Wirtschaftens, beim landlichen Grundbesitzer in Frage stellen. Das warne davon, das Material zu schädigen, das für Erhaltung und Fortführung der Frucht unentbehrlich ist. Wenn es fraglich erscheinen könnte, ob die notwendigen Futtermittel dafür vorhanden sind, so sollte ich, mit allen Kräften für die Verwirklichung dieser Maßnahmen einsetzen, als dem Stamm um die Grundlage unserer Wirtschaft zu gefährden, die uns nicht nur manche gefährliche Lage hinwegnehmen hat, und ist nicht nur die Zivilbevölkerung, sondern auch die Truppen mit Vorteil versorgt.

Ich warne daher, mit der Kartoffel alles verändernde richtig umzugehen. Im und für die letzten Monate, in denen unter ganz regelmäßigen Verhältnissen die Kartoffeln leichter zu werden pflegen, den nötigen Erlös zu schaffen, lassen wir alles dabei, um den Anbau von Futtermitteln zu fördern. Wir haben nebenbei auch noch die ersten großen und die größten Teile von Rußland, Polen zugeführt werden können.

Es dürfte Sie vielleicht noch die Tatsache interessieren, daß nach Nachrichten, die ich seit aus Dresden erhalten habe, sogar in einem Teil der Provinz Ostpreußen in mehreren Wäldern von den Russen besetzt worden sind, ebenfalls noch Kartoffelvorräte zurückgelassen sind, sowie noch einige Vorräte an ungedroschenem und auch an ausgedroschenem Getreide. Unsere letzte Antriebsabteilung vom 1. Dezember 1914 hat eben jetzt ein sehr großes Getreide- und Kartoffel- und Viehbestände in Ostpreußen und Antriebs werden für unsere Staats- und Gemeindefürsorge aufstun. (Z)

Nachruf.

Der Wittibent

Wilhelm Sischer

Ist infolge einer im Kampfe für das Vaterland erlittenen schweren Verwundung gestorben. In ihm hat die Sozialität einen pflichtgetreuen Beamten, haben die Weanien einen treuen und liebenswürdigen Mitarbeiter verloren. Sein Andenken wird unerschütterlich bleiben.
Merseburg, den 25. Februar 1915.

Der Generaldirektor
der Land-Feuerzösiertät d. Herzogtums Sachsen
Winkler.

Zeichnungen auf

5% Kriegsanleihe von 1915

nehmen wir zum Kurse von

98.50 % kostenfrei

bis zum 19. März er. entgegen.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

4000 Mk.

suche auf mein neuerbautes Wohnhaus nach 3000 Mk. (Kreispfandbriefe) zur II. Stelle. Wert 21 200 Mk.

Angebote von Selbstgebern erbittet unter L. 44 an die Exped.

Landwirtschaftlicher Kreisverein „Merseburg.“

Die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln ersendet zu dem am 3. März nachm. 3 Uhr in Wälfers-Hotel stattfindenden Vereinsversammlung Herrn Dr. Wilschoff-Berlin, um über das Thema:

„Die Bedeutung des Kartoffelbaues in Egenwart und Zukunft“

vorzutragen. Bei der Mäßigkeit des Gegenstandes besonders während der Kriegszeit, sind die Mitglieder unserer Nachbar-Vereine, sowie Interessenten aus Stadt und Land hierdurch freundlich als Gäste eingeladen und willkommen.

Der Vorsitzende. W. Beyling.

Berein für Feuerbestattung f. Merseburg u. Umgehende. V.

Monatsversammlung,

Sonnabend, d. 27. Febr., abends 9 Uhr im Ratskeller.

Außergewöhnlich billige Preise für sämtliche Militär - Bedarfsartikel

Leibbinden, Knie- und Pulswärmer, Kopf-, Ohren- und Brustschützer, Socken, Unterzeuge, Militärwesten, echte Bleyle-Westen, Sweaters, Fußlappen, Schals, Taschentücher, Militär-Handtücher.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Gottesdiensts-Anzeigen.

Sonntag, den 28. Februar (Nemilifere).
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendenten: Bismarck.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendandacht.
Dionysius Kirche.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seffnerstr. 1.
Domfrauenhilfe, Dienstag abends 8 Uhr im Schloß, Vortrag v. Frau Regierungsrat Barm. Volksbibliothek und Besprechung gegenwärtiger Ereignisse von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachm.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Dionysius Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. - Pastor Werber.
Abends 8 Uhr: Junglings-Verein, Pastor Werber.
Dienstag abends 8 Uhr ev. Mädchenbund St. Marien Mühlstraße 1. - Frau Pastor Bismarck.

Wittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor W. Dellus aus Schillingstedt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, Nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unteralters 30.
Abends 8 Uhr: Kriegsfestabend, ebenda.
Mittwoch, abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. - Pastor Dellus.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhause.
Kreuzfahrt, Vormittag 10 Uhr, Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim, Werberstraße.
Dienstag, nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe des Neumarktes im Jugendheim, Werberstraße.
Mittwoch, abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. - Pastor Voit.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Evangel. Mädchen-Verein St. Domine im Jugendheim, Werberstraße.
Freitag, abends 8 Uhr: Frauenhilfe des Neumarktes Charpfeuspen im Jugendheim, Werberstr.

F. A. Hoppen Patentanwalt

Halle a. S. Leipzigerstr. 9.
Telefon 4938
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Böhmische Spiegelfarpfen
a Pfd. Mk. 1.00,
Schleien a Pfd. 1.80,
Fasanen und Hennen,
wilde Kaninchen
empfehlen
Emil Wolff,

Als Futtermittel: Schnaattrüden, Eichorienbroden, Baumwollsaatmehl

ab ab
Rischmühle
Nabattmarken werden nur noch
bis zum 1. März eingelöst!

Schallplatten für Sprechapparate.

Neuaufnahmen:
Hindenburgs Tagesbefehl. Deutsche Barbaren. Ophageung gegen England. Begrüßung des U. L. Des vermundeten Sohnes. Deimkehr, wie viele andere, in der Zeit entsprechende Platten empfohlen.
Jul. Grobe, Friedrichstr.

Modes.

Hüte zum Impressen
erbitet baldigst
J. Hagen.
Pferde zum Schlachten
kauft stets
Felix Mühs, Rossschlächterer,
Tieler Keller 1.

Makulatur

billigt zu haben im
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt.)

5% Deutsche Reichsanleihe, unfündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen. (Zweite Kriegsanleihe.)

Zur Verrückung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 5% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 27. Februar, an bis Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 90) und bei allen Zweiganhalten der Reichsbank mit Kassenöffnung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gesellschaft in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganhalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
Zeichnungen auf Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet, entgegen. Auf diese Zeichnungen ist bis zum 31. März die Vollzahlung zu leisten.
2. Die Schatzanweisungen sind in vier Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stückden zu 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsfortsetzen anhebbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juni 1915, der erste Zinsfortsetzen ist am 2. Januar 1916 fällig.
Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie zum 2. Januar 1921, 1. Juli 1921, 2. Januar 1922 und 1. Juli 1922. Die Auslosungen finden im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1920 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar bzw. 1. Juli.
Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
3. Die Reichsanleihe ist in Stückden zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinssterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit Stücke verlangt werden, und für die Reichsschatzanweisungen 98,50 Mark, für die Reichsanleihe, soweit Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1916 beantragt wird, 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert.
Auf die vor dem 30. Juni 1915 gezahlten Beträge werden 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 30. Juni an den Zeichner vergütet, auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner 5% Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.
5. Die zugewiesenen Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. April 1916 vollständig festsitzend anbezahlt und verwahrt. Eine Sperre wird durch die Rückzahlung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot leibhaftig - auch vor Ablauf dieser Zeit - zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere angefertigten Depothefte werden von den Darlehensstellen, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die betreffenden Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet zunächst nach dem Zeichnungsschein statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
7. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll beziehen.
Sie sind verpflichtet:

80%	des zugewiesenen Betrages	spätestens am	14. April d. J.
20%	„	„	20. Mai d. J.
15%	„	„	22. Juni d. J.
15%	„	„	20. Juli d. J.
15%	„	„	20. August d. J.
8. Zu bezahlen. Weitere Zeichnungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis 14. April d. J. ungeteilt zu bezahlen.
9. Zwischenhefte sind nicht vorgelesen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird Anfang Mai beginnen.
10. Die am 1. April d. J. zur Rückzahlung fälligen 60 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1911, Serie I werden bei der Begleichung angereicherter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen.
Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium,
Sachsenstr. 10. v. Grimm.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Datsch, für die Anzeigen: E. Datsch. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Datsch, sämtlich in Merseburg.

Vor Hindenburgs Bild.

Stiller steht die im Auge der Form,
Lautlos empor aus grundlosen Born.
Sein Bild ist dunkel und sternenlos,
Ist still und tief und ist ernst und groß.

Wärscheiger Trost um deinen Mund
Tut uns dein ganzes Wesen kund.
Die Wolke die ob der Stirn die hängt,
Bingt den Blick der schmertet und senkt.

Aus meines Auges schwerer Beachtung
Prallt's jetzt hervor wie laise Beachtung,
Als wollest du sagen: 'Kudelt mich nicht,
Ich tue nur meine verfluchte Pflicht!'

Kurt v. Kroschfeldt.

Uns Stadt und Umgebung

Die 20. ordentliche Plenar-Versammlung der Landwirtschafsstammer für die Provinz Sachsen

Am Donnerstag im Sitzungssaale der Kammer zu
Salle hielt. Der Präsident eröffnete sie mit einem Wort auf
den Kaiser. Er berichtete über den Rechnungsausschuss
für das Jahr 1913, der im wesentlichen ein günstiges
Bild bietet. Er gab die Verhandlungssache Zucht
festen einen Überblick von 62.000 Mark. Der Meiereivonds
der Zentralanstaltensgenossenschaft stellt sich auf über 600.000
Mark. Vordanksformiert Dr. Haube spricht dann über die
Geschäftstätigkeit der Kammer im Jahre 1914. Der
Vereinsvorsitzende, der in den ersten Tagen der Wohl-
standung sehr gering war, ist seit einem Vierteljahr wieder
normal geworden. Neue Aufgaben sind an uns herangetre-
ten. Die Verhältnisse von 1870, von Preußen vorwiegend
Vorkarakt war, stehen sich nicht auf unsere Zeit anwenden.
Darauf exportierte Deutschlands Getreide. Heute handelt
es sich darum, mit den im Lande vorhandenen Vorräten
durchzuführen. Das erzie war nach der Mobilmachung die
Erhebung der Ernte. Die Ernte 1914 hat unserer Großstadt
Veränderung erlangt, nach die Landwirtschaft heute bedeu-
tend. Hülfbar hat sich der Verbrauchsmangel gemacht sowie
der Mangel an Mehl und Weizen. Den wahren Wert
elektrischer Kraft hat erst der Krieg gezeigt. Aus der Pro-

ving Sachsen sind 40.000 Pferde angesetzt; an Mehl- und
ausgeschiedenen Militärpferden sind etwa 1600 Pferde der
Landwirtschaft wieder zugeführt worden. Für 400.000 Mark
sind Motorpferde beschafft worden. Um die nötigen Arbeits-
kräfte für die Frühjahrsbearbeitung zu beschaffen, eruchen wir
um zeitweilige Verwendung nach im Land anwesender Land-
bauhelfer, ferner um Übertragung von Gefangenen zu land-
wirtschaftlichen Arbeiten. Auch Soldatinnen sollen zur Ver-
sorgung gestellt werden. Die Viehhaltung sollen in ihrer
heutigen Größe möglichst erhalten werden. Die Landwirts-
schaftskammer hat für Viehhaltung gegen niedrige Getreide-
preise gekauft, da bei dem Mangel und den hohen
Preisen für Futtermittel eine große Getreidemenge ver-
füllt worden sind. Wir sind ferner dafür eingetreten, daß
für die aus unserer Provinz an die Kriegsgeldvertriebsgesellschaft
abgegebenen Getreidemengen entsprechende Mengen Meile
übernehmen werden. Zur Verbringung des Meeres ist
auch unsere Landwirtschaftsminister herangezogen worden.
Aus unserer Provinz sind 47.000 Zentner Futter
und Brotgetreide an die Krone geliefert worden, für
800.000 Mark im Salzfahrlieferer, für fast 1.800.000 Mark
Brot für die Militärkonferenzen Spandau. Das land-
wirtschaftliche Genossenschaftswesen hat in diesem Jahre die
Feuerprobe bestanden. An der Kriegsanleihe hat sich die
Genossenschaft mit 4 Millionen Mark beteiligt. Ein Zwies
von Genossenschaften ist durch den Krieg in Spätergelegenheit
geraten: die Meierei-Genossenschaften, wo heute in diesen
Betrieben nur Frauen tätig sind.

Der stellvertretende kommandierende General legte dar:
Der Landwirtschaft werden Gelangene zur Frühjahrsbe-
arbeitung zur Verfügung gestellt werden, ebenso sollen Land-
wirtschaftliche, wenn dringend nötig, für diese Zeit beurlaubt
werden. Landbauhelfer, ferner mit einer Besondere
genante Aufnahme der Arbeitskräfte für sehr händerig;
die Karstoffverträge sollen keinesfalls beinahe abnahmt wer-
den; von der deutschen Karstoffproduktion ist nur ein
Drittel für die Ernährung des Volkes, zwei Drittel für die
Wirtschaft, hauptsächlich Schmelzgas, bestimmt. Wird dem
Vorsitzenden nicht, daß es rot, welche Vorkommen werden 2-
preisen um 25 Mark zu 2 Tonnen zu erhöhen werden,
entgegen. Darin Übertragung der Sachverhalte hat die Land-
wirtschaft nicht gewonnen, da sie nun gewonnen ist, als Er-
gebnis viel teurerer Futtermittel zu beschaffen. Landbau-
geordneter Höber stellt den Antrag, beim Landwirtschaftsmini-
ster dahin vorzuschlagen zu werden, daß die Kaiserhofschä-
preisen um 25 Mark zu 2 Tonnen zu erhöhen werden,
damit sie die Preise für die in laufenden Futtermittel er-
reichen. Der Antrag wird angenommen. Damit schließt die
Versammlung.

Vorschläge zu schmachtvoller Verwendung von Meilen.

II.

Die Verwendung von Gemütserehen.

Das man einen Meil Karotten, läßt sich davon am
wachsen Tage ein außerordentlich gutes Gericht herstellen.
Entsprechend wird, daß es rot, welche Vorkommen werden 2-
Stunden in kaltem Wasser eingeweicht. Mit kaltem Wasser
(sobne Salz, wie alle Pflanzenfrüchte) zum Kochen gebracht;
dann tut man nochmals Wasser daran, damit die Schale wei-
cher wird und läßt die Wöhnen 3 bis 4 Stunden kochen. Ist
die Schale dann noch nicht ganz weich, tut man während
des Kochens eine Mehlportion Mehl hinzu, was den Ge-
schmack nicht beeinträchtigt; nicht sind sie weich. In dieser
Wöhnen schüttet man den zu verwendenden Mehl Mehlportion
und macht das Gericht mit Mehl, in Butter zerlassen, sämig.
Das Gericht mag auch durch Zugabe von Salzkarotten
an Stelle von Mehl etwa, um zu kochen, entsprechend ver-
ändert werden. Mele davon ergeben eine gute Suppe. Sie
werden mit einem in Wasser gelösten Bouillonnemittel auf-
geköchelt. Die Karotten dürfen natürlich keine Petroleum
enthalten. Ist dies doch der Fall, spült man sie erst mit kochen-
dem Wasser ganz fort.

Das man einen Meil von Mehl in Mehl, läßt sich die-
se mit Karotten, Schoten oder getrockneten grünen Erbsen,
Spargel, Karotten für 'Kocher Mehl' verwenden. Die
vollständige Sauce wird mit Salzsaft abgekochert und
ist, da sie aus Mehl, Butter und Ei besteht, an Suppen gut

verwendbar; denn am nächsten Tage ist die Zitronensäure
oder Essig gänzlich verfliegen.

Set man einen Meil von Schneidbohnen, der auf-
gekocht ist, kann man denselben mit weißen Bohnen,
die mit Tomatensauce zubereitet wurden, als Kraut
um die Schüssel herum, oder in deren Mitte aufgeschicht, an-
richten. Mele davon geben mit Butter und Bouillonnemittel
eine gute Suppe, darin die grünen Bohnen zerleinert sind.

Mele von Pfefferlingen in Schmelz aufgekocht; ist
Petroleum daran, können sie nur am bun Mehl gewürmt
werden und werden mit ganz feinen Pfefferkörnern ver-
zieren.

Mele von Marone in Mehl: Nachflammen werden
zu Kompott gekocht, die Maronen hineingelassen, mit Kar-
toffelmehl sämig gemacht und mit Zucker, kristallisiertem Zi-
tronensaft, Salz nach Geschmack, fein abgemischt; sehr
wenig Butter kann hinzugegeben werden, ist aber nicht ab-
solut nötig.

* Der Vaterländische Frauen-Verein Merse-
burg-Land veranstaltet in Schlefing am Sonnabend
abends 8 Uhr im Saale der 'Goldenen Sonne' eine
öffentliche Verlammlung zu der jedermann
der Eintritt gestattet ist. Landrat Freyher von Wil-
mowski wird über die Kriegstätigkeit des Vaterländi-
schen Frauenvereins sprechen, Kreisinspektör M in
über Volksernährung im Kriege.

* In dem Unfall der Fernbahn Merseburg-
Salle erfahren wir noch: Mittwoch nachmittag 10 Uhr
fiel auf dem Güterbahnhof der Halle-Merseburger Eisen-
bahn an der Turmpassage bis bisher noch nicht geklärt
Ursache zwei Leere Güterwagen und stellten auf ab-
schüssigen Gelände nach der Merseburger Straße. Dort
stießen sie gegen einen ihren Weg kreuzenden beladenen
Lastwagen. Der Führer des Lastwagens wurde durch
den Anprall vom Sige geschleudert und erlitt eine Ver-
letzung am Kopfe, die im Krankenhaus Bergmanns-
trotz verbunden wurde. Der Lastwagen, dessen linkes
Hinterrad gebrochen wurde, gegen einen in der Richtung
nach dem Riebeckplatz fahrenden Motorwagen der Fern-
bahn Halle-Merseburg geschleudert und beschädigte eine
Seitenwand. Auch wurden mehrere Fensterhebel zer-
trümmert. Einer der Güterwagen entgleiste. Sonstiger
Schaden ist nicht entstanden.

* Fernzählungsversuche stellt die städtische Gas-
anstalt an. Inseere Bürger brauchen sich daher nicht zu
wundern, wenn sie Gaslaternen am Tage brennen sehen.

* Über die Kautingenerzeugung der Meiereien schreibt
die 'Zal. Abid.'. In einer Zeit, da durch den Weltkrieg alle
und jede Kräfte auf das äußerste angegraben sind, um durch-
zuführen und zu liegen, wird an die deutsche Braundindustrie
durch die Kautingenerzeugung, welche der Bundesrat am 15.
Februar verabschiedet, eine Anforderung gestellt, welche außer-
gewöhnliches verlangt und jedes Unbilligkeit nicht sein
kann. Unter diesen Verhältnissen sind die Aus-
führungen von allgemeinem Interesse, die uns von dem
Weiter einer der größten Viehbräueren in Deutschland zu-
gehen. In diesem Schreiben heißt es: In weitaus in die
Kraut immer noch die Erkenntnis gebrungen über die
Bedeutung der deutschen Braundindustrie. Möchten die wenigen
folgenden Zahlen ihren feinen Platz in dem Rahmen der
reichhaltigen Ernährung finden: Jährlicher Produktions-
wert: rund 1 Milliarde. Vorkommen: zwischen
Braundindustrie und Landwirtschaft jährlich rund 400 Millionen.
Steuern- und Gemeindeforderungen jährlich rund 24
Millionen. Nicht verkannt soll werden, daß der Bundesrat
gewichtigen Gründen gefolgt ist, wenn er im Interesse der
Volksernährung eine so einschneidende Maßnahme verabschiedet,
wie die Kautingenerzeugung auf 50 v. H. der Produktion zu be-
deutet; aber in unserer deutschen Volks möge nun auch an die
Einwirkung gedacht werden, die solche einschneidende Maß-

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

3) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

'Warum urteilen Sie so hart?' fragte Hertha von
Raven. 'Aus keiner Angehörigkeit zu einem Volke, dem
man keine Sympathien entgegenzubringen vermag, darf
man doch schließlich doch einzelnen, der sich nichts zu
schulden kommen läßt, keinen Vorwurf machen. Als
Angehörige einer Familie, die seit vielen Generationen hart
an der russisch-preussischen Grenze ansässig ist, habe ich in
meinem Elternhause gewiß nicht gelernt, unsere staifischen
Nachbarn zu lieben. Aber das hindert mich doch nicht, den
einen oder den andern schließlich ganz nett zu finden.'

'Herrn Wladimir Warakow zum Beispiel?'
'Es war ein unerkennbarer Klang von Hertha in
der Frage gewesen, und Hertha von Raven schenkte
eben wenig beiläufig, denn nachdem sie mit einem raderen
Steinbild über sein Gesicht hingestrichelt war, erwiderte
sie leichthin:

'Er hat mir in der Tat bis jetzt keinen Anlaß gegeben,
mich über ihn zu beklagen. Er ist die Zuverlässigkeit und
Bescheidenheit selbst. Außerdem bildet er sich - in
erfreulichen Gegenfall zu manchen andern - auf sein
Eigensinn offenbar nicht das mindeste ein. Und doch hält
ihn Professor Grünwald, sicherlich mit Recht für einen
seiner begabtesten Schüler.'

'Er wird es nach meiner Überzeugung nie zu einem
bedeutenden Künstler bringen. Dazu ist er eine viel zu
kristalle Persönlichkeit. Alles an dem Menschen ist wech-
selig, flüchtige Sentimentalität. Er gehört allem Wachen
nach zu jener Sorte seiner Landsleute, von denen man
immer hofft, daß sie bei jedem möglichen und unmög-
lichen Anlaß in Tränen der Mitleidung zerfließen.'

'Was keineswegs ausschließt, daß dieser nämlich
Wladimir Warakow eines Tages fallen könnte und mit
rubiger Heberzeugung irgend etwas Schreckliches tun könnte.
- Nein, Sie brauchen nicht so spöttisch zu lachen, Herr

Leuthold! Sie kennen die Russen eben nicht, wie ich sie
kennen gelernt habe. Sie können in der einen Stunde
schwach und sanftmütig sein wie kleine Kinder, in der
nächsten aber grausam und blutdürstig wie wilde Tiere.
Ni wird es einem Deutschen gelingen, sich mit dem Räffel
des russischen Charakters anzufinden.'

'Nun, mir für meine Person würde es auch kaum
jemals der Mühe wert sein, mich mit der Lösung dieses
herzlich bedeutungslosen Rätsels zu befassen. Die Haupt-
sache ist, daß unsere lieben stiftischen Nachbarn uns nach
Möglichkeit mit ihrer Gesellschaft versehen. Von ihren
Stammesverwandten aus dem Balkan gar nicht zu reden.'

'Ich weiß, daß Sie Herrn Miklan Georgewitsch nicht
leiden mögen. Sie haben es ihm ja bei jeder Gelegen-
heit deutlich genug gezeigt. Und ich gestehe, daß er auch
mir zuweilen ein dicken unheimlich ist. Namentlich, wenn
er so hinter vor sich hinbrütet, als wäre sein Geist mit den
schwärzesten Plänen beschäftigt. Wissen Sie, woran ich
dann immer denken muß?'

'Nun?'
'An die schrecklichen Menschen, die eines Nachts in
das Schlafgemach des unglücklichen Königs Alexander
drangen, um ihn und seine Frau hinzumorden. Gerade
so wie Herr Miklan Georgewitsch muß ich mit diese Dis-
zipliner vorstellen.'

'Aus dem nämlichen Holze werden sie wohl auch
geschliffen gewesen sein. Um so weniger aber kann ich es ver-
stehen, daß Sie den Serben wie den Russen bisher noch
immer mit einer ganz unbedeutenden Liebenswürdigkeit be-
handelt haben.'

'Keiner von ihnen ist mir jemals zu nahe getreten
oder hat sich irgend etwas gegen mich herausgenommen.
Und so oft ich mit ihm spreche, sage ich mir immer wieder,
daß ich Herrn Georgewitsch mit jenem Vergleich sicherlich
schweres Unrecht zufüge. Die Würde, die den Körper der
unglücklichen Draga mit ihren Verdorren und ihren
Degenfäden durchlöchereten, waren nach allen Berichten
roth, ungeliebte Trantenbilde; Herr Georgewitsch aber ist
ohne Zweifel ein Mann von gründlichem Wissen und
höchstem Verstande.'

'Zwei Vorzüge, die ihm zum Spion ja ganz besonders
geeignet machen würden.'

'Wie? - Sie halten ihn für einen Spion?'

'Ich sage nicht, daß ich ihn dafür halte, denn ich habe
keine Beweise. Aber vom ersten Augenblicke an fühlte ich
ein intuitives, ganz unüberwindliches Mißtrauen gegen
den Menschen. Es hat doch sicherlich seine besonderen
Gründe, daß er sich während der letzten zwei oder drei
Jahre schon in allen möglichen österreichischen und deut-
schen Großstädten aufgehalten hat. Und sein Wastudium
ist nichts weiter als ein Vorwand. Er hat ohne Zweifel
viel mehr Talent zum politischen Intrigant als zum
Waler. Und ich möchte Sie recht dringend bitten, vor ihm
auf der Hut zu sein.'

Ein Atemzug wie ein Seufzer hob die Brust des
jungen Mädchens. Ohne die Augen von ihrem jetzt nahezu
vollendeten düstigen Werke zu erheben, sagte sie nach
einem kurzen Schweigen:

'Die Warnung wird für mich kaum noch eine prak-
tische Bedeutung gewinnen. In wenigen Tagen schon sage
ich ja den schönen Menschen Lebewohl - vermutlich auf
immer.'

Wie auf ein Alarmkignal war Erich Leuthold aufge-
sprungen. Seine gebürnten Wangen hatten sich noch
dunkler gefärbt von jäh aufsteigendem Blute.

'Was sagen Sie da? - Sie wollen fort? In den
nächsten Tagen schon? Und davon haben Sie bisher mit
keiner Silbe gesprochen?'

'Ich erhalte den Brief meines Vaters, der mich zur
Heimkehr auffordert, erst gestern abend. Es war eine
große Hebertragung für mich; aber die Gründe sind so
triftig, daß ich mich ihnen ohne Widerpruch fügen muß.'

'Und Ihre Kunst? - Ihr Studium? Sie wollen es
auch nach dem Ferien nicht wieder aufnehmen?'

'Dazu wird mir kaum eine Möglichkeit gegeben sein.
Und wenn ich jemals wieder Zeit finden sollte, mich mit
der Malerei zu beschäftigen, so wird es doch sicherlich nicht
in München sein können.'

(Fortsetzung folgt.)

Feind für die Brauindustrie hervorruft. Bekannt ist, daß die Rohmaterialien und Betriebsbedarfsmittel nie gefamte Preissteigerungen, die man auch für einen Kriegszustand nicht für möglich gehalten hätte, erreichten. Dieser trug die Brauindustrie trotz des Widerstandes diese Vorkämpfer für sich, jetzt wird die Kontingenterhebung die durch die schwierigen Verhältnisse überaus gedrückte Kalkulation um; denn es läßt sich einfordern bis zu einer Grenze, aber zumeist und große Generalaufkosen bleiben in voller Sicht, an ihnen ist nicht zu rütteln. Wer daher wünscht, daß die deutsche Brauindustrie, die dem Vaterlande jährlich die häußliche Zahl von rund 284 Millionen Mark an Steuern und Gemeindegeldern in barem Gelde schafft, ein lebenskräftiger und gelinder Zwang am Rande des deutschen Wirtschaftslivens bleibe, der möge diejenigen mit überlegener Mute belehren, die ab der kommenden und unvermeidlichen Wirtschaftskrise, die den einzelnen Wirtschaftler nur mit Wenigen belohnt, schon jetzt erregte Leben führen.

Waffen, Munition und Pulver dürfen verkauft werden: 1. an Offiziere und Militärbeamte, die sich als solche ausweisen, 2. an Personen, die einen auf ihren Namen lautenden Jahresjagdschein vorlegen, an solche Personen jedoch nur Waffen pp., die zu Jagdzwecken verwendbar sind. Sprengmittel dürfen nur an gewerbliche Betriebe abgegeben werden, welche die Gewähr bieten, daß die Verwendung nur für eigene Zwecke erfolgt und zur Fortführung des Betriebes erforderlich ist.

Paketen an Kriegsgefangene in Rußland müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan 2 Inhaberskürzungen beigefügt werden.

Aus Provinz und Reich

Bahnig (Saalfeld), 20. Februar. Wegen dringenden Verdachts des **Indes m o r d e s** verhaftet wurden zwei Brauhausarbeiter **Schneid** und **Wolff** in der Fabrik der Brauerei hier. Obwohl sie einmündig waren, geboren zu haben, wurde sie doch durch die Untersuchung und das Zeugnis einer Ehefrau von der Wahrheit, welche sie dann auch zugab, überzeugt. Über den Verbleib des Kindes gab sie an, daß dasselbe kurz nach der Geburt gestorben sei, worauf sie den Reichmann im Dien verbrannt habe. Der Waise ist die Schwester der Verhafteten verdächtig, die beide zusammenwohnen.

Gerichtszeitung

Halle, 25. Februar. Wegen eines eigenartigen Deliktes hatte sich die Gutsbesitzerin **Fräulein Schürer** aus Kurodorf, jetzt in Wilda bei Jena, zu verantworten. Sie war beschuldigt, eine minderjährige Person, nämlich einen 20jährigen jungen Mann mit 1/4 aus der mit Hexen und Geisteskranken zu haben. Anfangs Januar v. J. veranlaßt die Angeklagte ihr in Kurodorf gelegenes Gut mit einem wilden Gute. Der damals 20jährige Klemmer **S.**, ein weitaufgeklärter Verwandter der Sch., hatte schon längere vergebliche Arbeiten auf dem Kurodort-Gute der Angeklagten ausgeführt. Anfang Januar v. J. soll die Angeklagte den **S.** aufgefordert haben, mit auf ihr Gut nach Wilda überzuführen. Dieser Mutter solle er aber diesen Plan verheimlichen, und ihr weisandeln, daß er auf dem Werke der Ueberlandzentrale Arbeit suchen würde. Dadurch sollte der Mutter der Aufenthalt verborgen werden. **S.** fuhr nach Weisung zum Geschäftsführer der An-

geklagten, der ihm das Jagdgesetz nach Wilda gab und einen Kontrakt mit ihm abschloß. Als die Mutter des **S.** sich an selben Tage bei der Angeklagten erkundigte, wollte diese nicht wissen, wo ihr Sohn hingegangen sei. Die Angeklagte, daß **S.** bis Mitte Mai auf ihrem Gute blieb, obwohl sie wußte, daß seine Mutter ihn suchte. Die Angeklagte ist berechtigt, die Zeugen heranzuziehen, da diese sich mit ihr verfeindeten hätten. Den **S.** selbst magt sie auf alle Weise heranzuziehen, so daß der Verdacht schließlich fest, wie es überhaupt ist, daß sie den Angeklagten doch noch einige Monate behalten habe. Die Mutter des **S.** verweigert, nachdem sie den Aufenthalt ihres Sohnes erfahren, alles, um diesen zurückzubekommen. **S.** soll in Wilda ein Pferd aufgefunden worden haben, und entfernte sich dann aus unbekannt gebliebenen Gründen unter Mitnahme eines Jagdrades. Leber das Entweichen ihres Schützlings scheint die Angeklagte zu erben gewesen zu sein, daß sie ihn wegen Diebstahls anzeigen, wenn **S.** bestraft würde. Wahrscheinlich hierüber erbitzt, erbatete Frau **S.** Anzeige wegen des erwähnten Deliktes. Der als Jense gefundene Geschäftsführer der Angeklagten wurde wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht verurteilt. Bei einem anderen Zeugen wurde festgestellt, daß er nicht eideständig war, da er wegen Meineides bestraft ist. Der Staatsanwalt hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und beantragte fünfzig Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt es nicht für einen Verbrechen, ob die Angeklagte zuerst den Plan, nach **S.** zu gehen, entworfen habe und sprach diese frei, da nicht alle Tatbestandsmerkmale des § 325 erfüllt seien.

Heilsbrunn, 24. Februar. Die Strafkammer Heilsbrunn verurteilte heute den früheren Stadtpfleger **Wagner**, der nach Unterlassung und Betrug im Werte von 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt es nicht für einen Verbrechen, ob die Angeklagte zuerst den Plan, nach **S.** zu gehen, entworfen habe und sprach diese frei, da nicht alle Tatbestandsmerkmale des § 325 erfüllt seien.

Halle, 25. Februar. Eine hiesige Etage verhängte die hiesige Strafkammer über den Obsthändler **Peter Weimer** und den Schlosser **Joseph Ernst**. Sie verurteilte beide zu je zehn Jahren Zuchthaus, weil sie in die Liebesgabenhandelsstelle des hiesigen Frauenvereins einen Einbruch verübt und Wollschaf in den Werte von 800 Mark zu stehlen verurteilt hatten.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Wegelia und Hüner, Maschinenfabrik und Generalvermittlung, Halle a. S. Die ordentliche Generalversammlung, in der 28 Aktionäre anwesend waren, die ein Aktienkapital von 1 180 000 Mark vertragen, genehmigte vorerster Einmütigkeit die Bilanz nach Gewinn- und Verlustrechnung für 1914 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. Als Revisoren wurden gerichtlich vereidigt **Müller** und **Wentner** und **Wentner** wiederum wiedergewählt. Die Auskünfte für das laufende Geschäftsjahr 1915 wurden von der Verwaltung als befriedigend betrachtet.

Haunburg, den 24. Februar. Schritt für Schritt sind die Holzschlägerei des Domkapitels weithin der Waldbehaltungsfähigkeit nach Eiden vorgeht.

to daß sie in diesem Jahre am Waldbraude, den jedem Haunburger bekannten Jagdschützen, anlangen. Rund 80 Bäume sind dort gefällt worden, die 50 Kubikmeter, 27 Eichen, 6 Birken-Platanen, 120 Kammern Brennholze und Nollen, sowie 2500 Abraumwägen ergaben. Nicht diesen Eichen waren hier zur Strecke gebracht, wie man in den staatlichen Besitzergewinnungen zweifeln beobachtet kann. Immerhin ergab eine durch Domänenrat **Weder** vorgenommene Auszählung der Jahresringe bei einem Stamme von circa 60 Zentimeter Schnittfläche, das Alter von 120 Jahren. Da am Montag die Verfestigung der Stämme um 2 Stunden früher als der Verkauf des Brennholzes angefangen worden war, war das Hinflehen der Bäume nicht allgütig. Rohholz zu 10-22 Mark im Zentimeter geschägt, ging zumeist nur etwas über den Schätzungspreis hinaus, nur bei den besten Stämmen wurde ein Liebergebot bis 50 % erzielt. Bei Eiche wurde der größte Stamm mit 54,50 Mt. bezahlt. Entgegen dem bisher üblichen Grundfals nahm der Verfestigungsleiter bei minderwertigen oder krummen Stämmen auch Angebote unter dem Schätzungspreis an. Bei Birke war dies allerdings nicht notwendig, denn das stark verkettete Stellmachergerüde trieb die schwachen Stämme fast ausnahmslos in die Höhe bei Wertansatz von 10 Mark für das Zentimeter von 4-9,50 Mark, also 120 % Liebergebot. Das Geschäft wickelte sich glatt und schnell ab. Für Brennholz hatten sich über 100 Liebhaber eingefunden. Für Nollen- und Eichenholz wurde 16 Mark für das doppelte Kammernmeter, für gewöhnliche Nollen 14 Mark, etwa starke 16 Mark gefordert. Scheite erzielten 17-21,50 Mark, Nollen 15,50-19,50 Mark, Eiche mit Birke gemischt von 14-16,50 Mark. Abraum der Hausen, zu 2,50 Mark geschägt, wurde mit 2,60 bis 3,40 Mark bezahlt.

Marktberichte.

Hallischer Marktbericht.

Donnerstag, den 25. Februar 1915.

Eier p. Mandel 1,06-1,70	Epinat p. Pf. 0,10-0,12
Butter p. Pf. 1,00-1,70	Birnen p. Pf. 0,15-0,20
Zwiebeln p. Pf. 0,08-0,09	Apfel p. Pf. 0,15-0,40
Kartoffeln p. Pf. 0,04-0,05	Geir. Flaum. Pf. 0,40-0,45
Nunentrost p. Et. 0,10-0,30	Wannenn. Pf. 0,35-0,40
Mehrkraut p. Pf. 0,08-0,10	Gänse p. Pf. 0,80-0,90
Wirsing p. Et. 0,10-0,30	Enten p. Et. 3,00-4,00
Weißkopf p. Et. 0,15-0,40	Ja. Hühne p. Et. 1,00-1,50
Wolfskraut p. Et. 0,15-0,40	Ehne p. Et. 1,50-2,50
Kohlrabi p. Et. 0,08-0,05	Hühner p. Et. 2,00-3,00
Kohlrabi p. Et. 0,10-0,20	Zarben p. Paar 0,80-1,40
Zwinaien p. Pf. 0,10-0,15	Raninchen p. Et. 1,00-1,80
	Dafen p. Et. 3,50-3,75

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Um lautgewordene Zweifel zu belegen, machen wir darauf aufmerksam — wie auch unsere Referenzen in mündlichen Belpredungen wiederholt zum Ausdruck gebracht haben — daß es durchaus dem Willen der großen und zugleich gebraucht zu haben. Ich bin, entspricht, wenn in allen uns unterstellten Schulen und Lehranstalten beim Eintreffen großer Ereignisses der Unterricht für den betreffenden Tag geschlossen wird. Es gilt, die Jugend anzuleiten, die zufällige Zeit verhältnismäßig mitzuerleben und die Erinnerung an sie unauslöschlich in ihr Gedächtnis einzurufen.

Dementsprechend ermächtigen wir ausdrücklich die Herren Schulleiter (Kreis- und Gemeindeführer, Direktoren) und an solchen Orten, an denen der Schulleiter nicht wohnt, die ersten bezw. alleinlebenden Lehrer, im Sinne obiger Ausführung selbständig zu verfahren. Wir legen hierbei voraus, daß an den Orten, welchen mehrere Schulen vorhanden sind, die Schulleiter zunächst in Übereinstimmung handeln. In jedem Einzelfalle ist ein entsprechender Vermerk in das Klassenbuch (Vehrbuch) einzutragen.

Merseburg, den 18. Februar 1915.
Königliche Regierung.
Abteilung für Kirchen und Schulwesen.
gez. Unterschriften.

Vorstehende, an die Herren Kreis- und Gemeindeführer gerichtete Kundmachung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Merseburg, den 24. Februar 1915.
Der Königliche Landrat.
Freiherr von **Wilmowski**.

Ausschreibung, betreffend Neubau einer Infektionsbaracke für das städtische Krankenhaus.

Die Ausführung der **Gas- und Wasser-Installationsarbeiten** für den Neubau der Infektionsbaracke soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.
Die Zeichnungen und Angebote liegen im Geschäftszimmer der Baudeputation zur Einsicht aus. Regere können dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 0,50 M. entnommen werden.
Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und beschriftet bis zum

Donnerstag, den 4. März, ds. Jz., mittags 12 Uhr der unterzeichneten Deputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit der Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.
Die Auswahl unter den Vorberathen oder die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Aufschrift: 2 Wochen.
Merseburg, den 28. Februar 1915.

Die Baudeputation.

Bekanntmachung.
Unter dem Schutze der Besondere des Schloßmeisters **Enders-Wälde**, Große Zigarrenstr. Nr. 6, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtierend festgestellt.
Merseburg, den 24. Februar 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehhältern der Gutsbesitzer **Friedrich Freigold, Karl, Franz und Julius Höp**, **Bernhard, Adolf, Paul, Friedrich, Albert, Gröbel, Richard, Carl, Karl, Barthel** und **Robert Wed** in Solleben ist erloschen. Der **Amisvorsteher, A. Schöller**.

Stadt-Theater Halle a. S.
Sonabend, 27. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: **Carmen.**
Sonntag, 28. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Polemabill.**
Abends 7 1/2 Uhr: **Der Freischütz.**
Montag, 1. März, abends 7 1/2 Uhr: **Wie die Alten sangen.**
Dienstag, 2. März, abends 7 1/2 Uhr: **Extrablätter.**
Mittwoch, 3. März, abends 7 1/2 Uhr: **Der Freischütz.**
Donnerstag, 4. März, abds. 7 1/2 Uhr: **Extrablätter.**
Freitag, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: **Alessandro Stradella.**

Hierauf:
Cavalleria rusticana.
Erfahr, zuverlässig. Mädchen mit guten Kenntnissen, nicht unter 20 Jahren, die Arbeit gesucht. Zu melden mit Dienbuch.
Domapotheke.

Lücht. Linotypsetzer
auch
Haus- u. w. Schweinred.
Hellt sofort ein
„**Merseburger Tageblatt**“.

Schreibhilfe
sofort gesucht, Maschinenschreiber od. Stenographin bevorzugt.
Städte-Feuerobjekt.

Aufmerksame **Mässige**
Belebung. **Preise.**

Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide **Gros**
Qualitäten. **Auswahl.**

Für Militär
empfehlen

Unterhemden	Kniwürmer
Unterjacken	Brustwärmer
Unterhosen	Rückenwärmer
Strickwesten	Kopfschützer
Lederwesten	Schlafdecken
Heidene Westen	Wäschsäcke
Offizier-Stiefel	Wäschsäcke
Socken	Fußlappen
Leibbinden	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher
Pulswärmer	Brustbeutel

H. Schnee Nachf.
Inh. A. & F. Ebermann
Halle a. S. Grosse Steinstrasse 84.